Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.

[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Vierunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 406. Halle a. d. Saale, Freitag, den 31. August **1900.**

Der Erlaß des preußischen Handelsministers.

Der Wortlaut des Erlasses, durch den der preußische Minister für Handel und Gewerbe von den Handelskammern und kaufmännischen Korporationen Gutachten über einige, bei den Vorbereitungen für die Neuregelung des Zolltarifes aufgeworfene Fragen einfordert, ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben worden. Danach ist, was zunächst die Verzollung nach dem Brutto- oder nach dem Nettogewicht angeht, von einer Seite vorgeschlagen worden, der Verzollung nach dem Roh- (Brutto) Gewichte durch Erhöhung der jetzt dafür maßgebenden Zollgrenze von 6 M. eine weitere Ausdehnung zu geben, von anderer Seite dagegen, alle Waaren nach dem Reingewicht zu verzollen. Es muß im Gegensatze zu Anschauungen, die insolge der unvollständigen Veröffentlichung des Erlasses in der Presse hervorgetreten sind, auerkannt werden, daß es sich, soweit erkennbar, zunächst nicht um einen Plan des Reichsamtes des Innern, sondern um Vorschläge handelt, die, wie man annehmen darf, im Schoße des Wirthschaftlichen Ausschusses aufgetaucht sind, und daß über diese Vorschläge Aeußerungen der Handelskammern gewünscht werden. Immerhin werden in dem Erlasse des Ministers Ansichten ausgesprochen, denen von vornherein entgegengetreten werden muß.

Der Minister sagt, gegen die Verzollung nach dem Rohgewichte sei geltend zu machen, daß sie dazu anreize, die Waaren zur Ersparung von Zollgefällen unverpackt oder in nicht handelsüblicher, möglichst leichter Umschließung einzuführen, so daß, um dies zu verhindern, für solche Fälle Tarazuschläge festgesetzt werden müßten, wie sie bereits für verschiedene, in Kesselwagen, Tanks usw. eingehende Flüssigkeiten und für Tafel- und Spiegelglas bestehen. Das allerdings vielfach hervortretende Bestreben, die Waaren unverpackt oder in möglichst leichter Umhüllung zu versenden, ist durchaus nicht allein durch den Wunsch, Zollgefälle zu ersparen, veranlaßt worden, sondern vielmehr durch die Nothwendigkeit, die Waaren durch bessere Ausnutzung des Schiffsraumes und der Eisenbahnwagen und durch Ersparung oder Verminderung der durch die Verpackung entstehenden Kosten möglichst billig zu versenden. So stellt zweifellos die Versendung von Petroleum in Kesselwagen oder Tanks einen wirthschaftlichen Fortschritt dar; es ergiebt sich dies schon daraus, daß auch Spiritus, bei dem die Ersparung an Zollgefällen gar nicht in Frage kommen kann, innerhalb Deutschlands in derartigen Wagen versandt wird. Was als handelsüblich angesehen werden soll, ist Sache des Handels und nicht der Zollbehörden. Wenn eine vom Versender gewählte leichtere Verpackung sich im Verkehr eingebürgert hat, so ist sie handelsüblich geworden. Die Vorstellung, daß durch den Wegfall oder die leichtere Gestaltung der Umschließung der zur Einfuhr gelangenden Waaren wohlerworbene Rechte des Fiskus verletzt würden, muß unbedingt bestritten werden. Durch diese Vorstellung geleitet, hat der Bundesrath für gewisse Waaren Tarazuschläge festgesetzt, für die das Zolltarifgesetz eine Handhabe nicht bot. Sollte, was an sich nur wünschenswerth wäre, die Verzollung nach dem Bruttogewicht durch die in Vorbereitung befindliche Gesetzgebung eine weitere Ausdehnung gewinnen, so darf sie keinesfalls mit einer gesetzlichen Vollmacht für den Bundesrath, Tarazuschläge festzusetzen, verbunden werden; es muß vielmehr ausdrücklich im Gesetz gesagt werden, daß bei der Ermittlung des Gewichts keine Zuschläge für eine nicht vorhandene Tara erhoben werden dürfen.

Die von anderer Seite vorgeschlagene Verzollung aller Waaren nach dem Reingewinn wird sich praktisch gar nicht durchführen lassen. Sollten, wie der Minister andeutet, für alle Waaren Tarasätze festgestellt werden, also auch für diejenigen, die nur zu ganz geringen Zollsätzen eingehen, so wird man den Bundesrath vor eine schier unlösliche Aufgabe stellen und außerdem die Zollabfertigung für alle Betheiligten ganz erheblich erschweren. In noch höherem Maße würde letzteres natürlich der Fall sein, wenn man die Tara noch besonders verzollen wollte. Im Zolltarifgesetze ist allerdings nicht ausdrücklich vorgeschrieben, daß die Tara bei Nettoverzollung zollfrei sein soll, aber es ist dies nur deshalb nicht geschehen, weil die Tara auch schon vor Erlaß des jetzigen Zolltarifgesetzes stets nur zollfrei behandelt worden ist, und 1879, sowie 1885 bei den Verhandlungen über das Zolltarifgesetz niemand, auch die Regierung nicht, im Zweifel darüber war, daß es so auch in Zukunft bleiben sollte. Die mit der Herstellung von Waarenumschließungen sich befassenden inländischen Gewerbetreibenden haben wenigstens öffentlich niemals Einwendungen gegen den jetzigen Zustand erhoben, nur die Fabrikanten haben früher wohl geklagt wegen der Konkurrenz, die ihnen die leeren Petroleumfässer bereiteten, aber diese Klagen sind gegenstandslos geworden durch das Verschwinden dieser Fässer seit dem Uebergang zur Versendung durch Tanks. Außerdem hat der Bundesrath ihre Nichtberechtigung dadurch anerkannt, daß er durch die Festsetzung des Tarazuschlages sein Möglichstes gethan hat, die Verwendung von Fässern bei der Einfuhr von Petroleum aufrecht zu erhalten. —h.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Wie die „Kreuzzeitung" hört, stellte der Kaiser anläßlich der Beendigung der Legung des deutsch-amerikanischen Kabels den Staatssekretär O. v. Podbielski à la suite des Zieten-Husaren-Regiments Nr. 3, dessen Commandeur er früher war.

* Der erbliche Adelsstand wurde, wie die „Köln. Ztg." meldet, dem Kommerzienrath Theodor Guilleaume in Mülheim a. Rh. anläßlich der Vollendung des direkten Kabels Emden—New York verliehen.

Die Fahnenweihe in Berlin.

Zur Feier der Nagelung und Weihe von 64 Fahnen und Standarten, die auf gestern vormittag 10 Uhr festgesetzt war, war die Ruhmeshalle und der Lichthof des Zeughauses mit Pflanzen geschmückt und militärischen Emblemen dekorirt, im Lichthof war der Feldaltar errichtet. Vor dem Zeughaus nahm die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. im Parade-Anzug mit Musik und Fahne Aufstellung, im Lustgarten die Leibbatterie des 3. Garde-Feld-Artillerie-Regiments. Eine zahlreiche Menschenmenge hielt die Umgebung des Zeughauses besetzt und begrüßte bei prächtigem Wetter das Kaiserpaar mit Hochrufen. Zu der Feier hatten sich eingefunden die in Berlin weilenden Prinzen und Prinzessinnen, ferner die eingetroffenen Fürstlichkeiten: Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Fürst zu Waldeck und Pyrmont, Herzogin von Albany, Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha; ferner das Hauptquartier, die Herren und Damen der Umgebung des Kaiserpaares, die Generalität und Admiralität und Vertreter der Regimenter, die Fahnen erhalten sollten. Für die ostasiatischen Regimenter traten die Offiziere des Gardecorps ein. Anwesend waren ferner die fremdherrlichen Offiziere, die an der Nagelung der ostasiatischen Fahnen theilnahmen, und eine Deputation des Kaiserlich und Königlich Oesterreichisch-Ungarischen Husaren-Regiments Nr. 13 unter Oberst Feigl, sowie eine Deputation des K. Russischen 85. Inf.-Reg. Wyborg unter Oberst v. Becker.

Der Kaiser erschien, von Wildpark kommend, im Zweispänner, in der Uniform des 1. Garde-Regiments, unmittelbar darauf die Kaiserin, die über einer schwarzen Robe das Band des Schwarzen Adler-Ordens trug, mit dem Prinzen Joachim und der Prinzeß Viktoria Luise. Es folgten der Kronprinz und die Prinzen August Wilhelm und Oskar. Der Kaiser schritt die Front der Ehrencompagnie ab und begab sich mit den Fürstlichkeiten ins Zeughaus, wo zunächst in der Ruhmeshalle die Nagelung vor sich ging. Es folgte sodann im Lichthofe die Weihe durch Militär-Oberpfarrer Konsistorialrath v. Wölfing unter Assistenz des kath. Feldprobstes Dr. Aßmann. Der Geistliche führte in seiner Weiherede etwa folgendes aus:

64 Fahnen und Standarten harren der Weihe. Ehe sie den Gang durch die Geschichte antreten die einen, wiederaufnehmen die anderen, soll die Verheißung Gottes sich an diese Feldzeichen heften: „Ich will mit euch sein!" Alte, ruhmreiche Fahnen und Standarten, im Kugelregen heißer Kämpfe zerschossen, feiern heute ihre Auferstehung in neuer und doch alter Herrlichkeit. Denn selbst wenn nichts Sichtbares von jenen alten Fahnen auf diese neuen übergegangen wäre: die Geschichte lebt und der Geist, der aus der Geschichte redet! Und das genügt. Ihr Erben des Ruhmes eurer alten tapferen Regimenter! Mir ist's, als rauschte es in diesen alten Fahnen und Standarten, und alte Stimmen höre ich reden, die Stimmen unserer in Gott ruhenden Könige und Heerführer, unserer Väter und Brüder auch, die mit euren Fahnen ins Feld gezogen sind und unverwelkliche Lorbeeren zurückgebracht haben. Drei Feldzeichen hier tragen die Devise König Friedrich Wilhelms I.: „Non soli cedit!" und sagen uns: für den, der unter dem preußischen Adler kämpft, giebt's kein Zurück! Die anderen zeigen den Fahnenspruch des Großen Friedrich: „Pro gloria et patria!" und lehren uns: es geht noch heute unter den Fahnen um Ruhm und Ehre fürs Vaterland! Es sind auch Fahnen dabei mit der stolzen Erinnerung: Kolberg 1807! und mahnen uns zur Treue, die nichts preisgiebt. Und aus den Tagen der Zeiten des Eisernen Kreuzes: nicht nur die Standarte, die heute vor 30 Jahren bei Beaumont im Feuer gestanden, sondern ein ganzer Wald von Fahnen rauscht uns zu: Du nachkommendes Geschlecht, halte fest, was wir in heißem Kampf erstritten haben, und halte hoch und heilig Kaiser und Reich! Stolze Erinnerungen legen ernste Verpflichtungen auf, und die alte Tapferkeit und Treue darf nicht sterben! Und sie stirbt nicht, so gewiß der Treuschwur heute über diesen Fahnen und Standarten sich erneuert: so wahr uns Gott helfe, wir opfern für unseren Kriegsherrn Gut und Blut! Und Gott hilft noch immer. Die Menschen wechseln, und die Zeiten wandeln sich; aber wie auf die alten Fahnen bereinst, so senkt sich heute auf die erneuerten Fahnen und Standarten der alte Gottessegen herab und mit ihm die Bürgschaft siegreichen Gelingens auch für die Zukunft. Und nun die neuen Fahnen unserer nach China gesandten Regimenter. Sie haben noch keine Geschichte, und doch reden auch sie zu uns. Sie zeigen die Kaiserkrone und den kaiserlichen Namenszug. Das heißt für alle, die unter diesen Fahnen stehen werden: Seid getreu Ihm, dem Ihr euren Eid geschworen, eurem Kaiser und Kriegsherrn! Wie unsere junge Marine die deutsche Flagge überall hochhält und zu hohen Ehren bringt, auch jetzt wieder draußen in China, und wie auch unsere Seebataillone inzwischen ihre Fahnen im Osten siegreich entfaltet haben, so mögen nun auch unsere ostasiatischen Regimenter ihre Feldzeichen draußen entrollen und mit dem Blick auf die Fahnen sich sagen lassen: Der Reichsadler regt seine Schwingen, und der altpreußische Fahnenspruch zu seinen Häuptern wird zur Losung aller deutschen Kämpfer aus Süd und Nord und West und Ost: „Pro Gloria et Patria!" Und endlich das gestammte Kreuz im Fahnentuch — es mag uns sagen: „'s ist ein Kreuzzug, 's ist ein heil'ger Krieg!" Das Völkerrecht ist gebrochen, die Gesetze der Menschlichkeit sind mit Füßen getreten. Morgenländische Barbarei lehnt gegen abendländische Kultur sich auf. Es gilt dem Schutz und Sieg von Recht und Wahrheit, von Treue und Glauben, von Bildung und Sitte. Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter! — Und kämpfen wir nicht für das Kreuz, so kämpfen wir doch unter dem Kreuz und mit dem Kreuz und sind darin getrost und wissen: „So wahr Gott Gott ist und Sein Wort, Muß Teufel, Welt und Götterspott' Und was dem thut an-

[Nachdruck verboten.]

Die Töchter des Danaos.

Ein Märchen von Hermann Sack (Davos).

Des rastlosen Zweifels ewig junger Geist schwebte über den volkreichen Städten und blühenden Gauen eines glücklichen Landes. Die giftigen Pfeile der Enttäuschung schoß er auf die ahnungslosen Herzen der Menschen ab; er lehrte sie verwerfen, was sie früher angebetet hatten und, nach der unergründlichen Wahrheit forschend, unerbittlich niederreißen, was so mühsam von anderen aufgebaut war. Aber auch Gutes und Bleibendes schuf der nimmermüde Geist: das rastlose Streben nach Vollkommenheit, der unersättliche Drang nach Wissen waren seine liebsten Sprößlinge.

Da schwebte er einst an einer finstern Bergschlucht vorbei. Aus der Tiefe drang das unharmonische Geräusch plätschernder Wogen an sein Ohr. Und der Geist erblickte im Abgrunde eine Schaar Jungfrauen, die in lange schwarze Gewänder gehüllt waren. Sie strahlten in himmlischer Schönheit, jede ihrer Bewegungen war von bezaubernder Anmuth. Graziös schritten sie einher, schwere Krüge tragend, die mit krystallhellem Naß gefüllt waren. Sie leerten die Krüge in ein großes, plumpes Gefäß, und kehrten dann zurück, um sie aufs neue zu füllen. Höhnisch wirbelnd entstürzte inzwischen mit unheimlichem Zischen der breite Wasserstrahl dem Schlunde des Fasses: kein Tropfen, kein Stäubchen blieb da hasten. Und immer wieder kamen die gehorsamen Sklavinnen mit den gefüllten Krügen und schütteten sie in das unersättliche Hohl des Gefäßes. Erstaunt und betrübt zugleich fragte der Geist:

„Wer seid ihr, reizende Jungfrauen? Was ist hier euer Beginnen?"

„Wir sind die fünfzig Töchter des großen Königs Danaos. Uns haben die Götter befohlen, dies Faß zu bewachen und es mit Wasser zu füllen."

„Was? dieses Faß! Es hat ja keinen Boden! Aus ihm gähnt doch ein Abgrund! Ziel- und zwecklos ist euer Mühen! Und wozu auch diese Arbeit?"

„Wozu? Wir wissen es nicht. So ist uns vom Schicksal bestimmt. Es muß wohl so sein."

„Muß es so sein?"

Und der Geist des Zweifels lehnte sich zur Schlucht hinab. Feurig und überzeugungsvoll klang seine begeisterte Rede, und er erzählte ihnen, wie viel Licht und Wärme sich täglich über die endlose Erdensferne ergieße. Er erzählte von der strahlenspendenden Sonne, vom sanften Mond, von dem hellen Grün des Waldes, dem duftigen Hauch der Felder. Und wie der Zauber einer ungeahnten Harmonie drang seine Rede zu den Ohren der Danaiden. Unbeweglich, in stummer Begeisterung lauschten sie den verhallenden Worten. Leer lagen die Krüge nun zu ihren Füßen, im bodenlosen Fasse kreischte der zischende Strahl nicht mehr.

„Ihr blühet in nie welkender Jugend, eine gewaltige Macht ist euch verliehen, die Macht der Schönheit und der Anmuth. Großes könntet ihr vollbringen. Schande, Sünde ist es, in Grabesdunkel sich abmühen, einem sinnlosem Ziele seine Kraft zu widmen. Fort aus diesem Kerker, aus der Nacht der ewigen Finsterniß."

Und der Geist des Zweifels senkte sich hinab in die Schlucht, und auf seinen Schwingen trug er die eingekerkerten Jungfrauen hinauf, aus Tageslicht empor.

„Hier ist der Weg," sprach er, „muthig voran, dem Lichte, dem Leben, der zielbewußten Arbeit zu!"

Und Arm in Arm wanderten die Töchter Danaos hinaus, geleckt von der geheimnißvollen Ferne des schwindenden Horizontes.

Ein Jahrhundert verging. Und wieder schwebte der Geist des Zweifels über jenem Lande, aber er erkannte die Gegend nicht mehr. Städte lagen in Trümmern. Wildes Gestrüpp wucherte, wo sonst reges Leben und üppiges Wachsthum gedieh. Hier und da erhob sich ein halbverfallenes Dorf von der trostlosen Einöde ab. Auf einer kleinen Anhöhe sah er einen armseligen Hirten seine magere Heerde weiden.

Der Geist näherte sich ihm und fragte erstaunt, wo denn der Reichthum des Landes, wo das unternehmungslustige Geschlecht geblieben sei und woher doch dieses Bild der Zerstörung und des Ruins komme.

Der Hirte antwortete:

„Dies hat mir mein Vater überliefert: Friedlich und glücklich leben die Menschen in unserer Heimath. Da erschien einst plötzlich eine Schaar reizender Jungfrauen bei uns. Sie waren jung, schön und thatkräftig; eine gewaltige Macht stand ihnen zu Gebote, aber diese Macht ward uns nicht zum Heile. Sie lehrten uns, der geheiligten Arbeit des Landbaues entsagen und mühelosem Gewinne nachjagen. Schwärmerische Traumgebilde zogen in die verwirrten Gemüther ein. Sie machten uns dem Luxus unterthan, den wir früher nicht kannten. In unsere Familie streuten sie die giftige Saat der Verführung und lehrten uns, sinnliche Schönheit verehren. Mit einem Netz von List und Tücke umstrickten sie die Herzen unserer Frauen und Töchter. Stolz und übermüthig ward unsere Jugend. Wir schmeichelten, beneideten, verriethen einander; der Bruder bekämpfte den Bruder. Nun, du siehst ja unser trauriges Ende. O, hätten jene wunderbaren Wesen doch nie unsern Boden betreten! Ja, ihnen wohnte eine gewaltige Macht inne, aber es war die Macht des Verbrechens, der Sünde, des Wahnsinns."

Der Geist des Zweifels erbebte; eine schwere Thräne umflorte seinen betrübten Blick. Jetzt erst begriff er, daß nicht jede Macht segenspendend ist, daß es Kräfte und Gewalten giebt, die, der Menschheit zum Heile, lieber ungeweckt und ungerufen in der schwarzen Tiefe des kalten Grabes schlummern sollten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000831019/fragment/page=0001

hangen, Endlich doch wenden zu Hohn und Spott. Gott ist mit uns und wir mit Gott, den Sieg woll'n wir erlangen!" Amen."

Während des Segens präsentirte die Leibcompagnie und die Artillerie schoß Salut. Nach der Feier fand ein Vorbeimarsch der Leibcompagnie statt, worauf die neuen Fahnen, die von Lieutnants des ersten Garde-Regiments geleitet wurden, darunter die Königlichen Prinzen, in das Palais weiland Kaiser Wilhelm's des Großen gebracht wurden, wohin der Kaiser selbst sich begeben hatte.

Die Fahnen für das ostasiatische Expeditionscorps charakterisiren sich entsprechend der Zusammensetzung des Corps als deutsche Fahnen. Das weiße Feld des Fahnentuches durchquert diagonal ein Kreuz, verbrämt mit rothem und schwarzem Rande; die Mitte schmückt in Goldstickerei der Reichsadler, ihm zu Häupten die Kaiserkrone mit dem Spruchbande: „Pro gloria et Patria". Die Standarte des Expeditionscorps, das Feldzeichen der ostasiatischen Reitertruppe, ist ebenso gezeichnet, doch ist das Fahnentuch purpurroth. Die Größe der Fahnen bezw. der Standarte ist dieselbe wie bei allen anderen Feldzeichen unseres Heeres.

Eifersüchteleien im sozialdemokratischen Lager?

Auch auf dem diesjährigen sozialdemokratischen Parteitage dürfte es an spannenden Momenten und lebhaften Auseinandersetzungen nicht fehlen. Wenn auch der größte Theil der bisherigen Parteiversammlungen meist Delegirte zum Parteitag gewählt hat, die die Frage der Betheiligung an den Landtagswahlen in bejahendem Sinne zu votiren beauftragt sind, so fehlt es doch auch nicht an zumeist sächsischen Delegirten, die nach wie vor eine Betheiligung an den Landtagswahlen grundsätzlich ablehnen. Von besonderem Interesse ist ferner die Stellungnahme der bayerischen Sozialdemokraten zu den norddeutschen Genossen. In einer Versammlung des Münchener sozialdemokratischen Vereins trat, wie wir einem Centrumsblatt entnehmen, der Abg. v. Vollmar mit bemerkenswerther Schärfe der „Berliner Präponderanz" entgegen. Er sprach sich ebenso wie der Korreferent entschieden gegen die von der Organisations-Kommission in Berlin vorgeschlagenen Statutenänderungen aus. Sowohl der Antrag, die Mitgliedschaft der Partei von der Zahlung eines Parteibeitrages abhängig zu machen, als auch derjenige, die Befugniß zur Ausschließung aus der Partei dem Berliner Parteivorstande zu überlassen, müsse abgelehnt werden. Ersterer Antrag habe einen fiskalischen Beigeschmack, über die Ausschließung aber könne nur die Ortsparteileitung entscheiden. Vollmar betonte, die Anträge seien nur bestimmt, den Berlinern das Uebergewicht zu sichern. Aus demselben Grunde müsse auch der Antrag (den die Berliner jedenfalls erneuern würden), die Zahl der Vertreter zum Parteitage nach dem Verhältniß der Wählerstimmen zu bemessen (Proportionalvertretung), abgelehnt werden. Die Berliner streben nach einer überstarken Vertretung. Auch das Streben der Berliner Sozialdemokraten, die Redaktion des „Vorwärts" für sich allein zu führen, müsse so lange zurückgewiesen werden, als der „Vorwärts" nicht nur Lokal-, sondern auch Centralorgan sei. Die Frage der obligatorischen Betheiligung an den Landtagswahlen sei für Bayern schon erledigt. Die Bayern wollten den Preußen nichts hineinreden, aber da die Vertretung der Sozialdemokratie in den Landtagen ein Fortschritt sei, so müßten die Münchener Vertreter für die obligatorische Betheiligung stimmen. Vollmar erwartet, daß letztere vom Parteitage mit großer Mehrheit angenommen würde. Pikant war seine Bemerkung, die bayerische Sozialdemokratie brauche keine eigene Taktik, aber die Berliner auch nicht. — Sehr auffällig ist, daß das Münchener sozialdemokratische Organ, die „Münchener Post," nur über die Beschlüsse der Parteiversammlung berichtet, ohne auf die Vollmar'schen Ausführungen näher einzugehen. Das läßt tief blicken. *

Politisches.

* Die bis Anfang Oktober schätzungsweise auf etwa 100 Millionen Mark veranschlagten Kosten der chinesischen Expedition werden in der Presse vielfach als übertrieben erachtet. „Wir sind selbstverständlich nicht in der Lage," schreibt die „Lib. Korresp.", „eine detaillirte Rechnung aufmachen zu können. Wer die mit einer überseeischen Expedition verbundenen hohen Transportkosten für Menschen-, Kriegs- und Verpflegungsmaterial einigermaßen zu kalkuliren in der Lage ist, dürfte sich sehr bald davon überzeugen, daß unsere Schätzung auf eine sehr reale Grundlage sich stützt. Es könnte uns selbstverständlich nur erwünscht sein, wenn die Kosten erheblich hinter dem von uns angegebenen Betrage zurückbleiben; wir glauben jedoch schwerlich, daß die Thatsachen unsere Schätzung desavouiren werden." Wir bemerken übrigens bei dieser Gelegenheit, daß auch der Abgeordnete Dr. Barth in einem Artikel der „Nation" vom 18. Aug. die Kosten ähnlich taxirt. Dr. Barth schrieb damals:

„Wer jemals die Kostenrechnung anderer Staaten bei derartigen überseeischen Expeditionen durchgesehen hat, der weiß, daß bei uns schon mindestens 50 Millionen Mark verausgabt sein müssen; wahrscheinlich sind es bereits zwischen 60 und 70 Millionen. Selbst wenn der Reichstag Anfang Oktober zusammentreten sollte, wird er Indemnität für die Ausgabe von wenigstens 100 Millionen Mark zu ertheilen haben."

* Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Neuerdings geht durch die Presse eine Notiz, nach welcher der Wirthschaftliche Ausschuß sich für Zölle auf Bücher, Landkarten und Bilder ausgesprochen habe. Es liegt hier wiederum, wie so häufig, eine Verwechselung zwischen den Anträgen, welche von Interessentengruppen im Wirthschaftlichen Ausschuß oder bei den Reichsbehörden eingebracht sein mögen, und einer Stellungnahme des Wirthschaftlichen Ausschusses selbst. Soweit der letztere in Betracht kommt, entbehrt die Nachricht jeder Grundlage.

* Zu den Beschwerden der aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen schreibt die „Köln. Ztg.":

Wir sind überzeugt, daß das Auswärtige Amt alle Klagen mit Gewissenhaftigkeit prüfen und das seinige thun wird, um, falls eine rechtswidrige Schädigung erwiesen wird, den Betroffenen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Im Kriege kommt manches vor, was in ruhigen Zeiten unter keinen Umständen entschuldigt werden könnte, aber auch wenn wir gewissen Nothwendigkeiten des Krieges Rechnung tragen, so machen doch alle Erzählungen der rücksichtslos verjagten, ihrer Freiheit beraubten und roh behandelten Leute den Eindruck, als ob England das Maß des durch kriegerische Ausnahmezustände Entschuldbaren bei weitem überschritten hätte. Auch nichtdeutsche Eisenbahn-Angestellte sind in gleicher Weise behandelt worden, wie besonders aus den halbamtlichen österreichischen Veröffentlichungen hervorgeht. Nicht anders wie Oesterreich, das seine Stellungnahme vom Einziehen amtlicher Nachrichten abhängig macht, wird auch Deutschland handeln können. Eine ganze Reihe von Maßregeln, die Lord Roberts in letzter Zeit getroffen hat, deuten darauf hin, daß die zu Anfang des Krieges bewahrte Ruhe und Mäßigung infolge des noch immer nicht niedergekämpften Widerstandes der Buren einer nervösen Erregtheit Platz gemacht hat, die in so scharfen Anordnungen Ausdruck findet, daß selbst die englische Presse sie nicht mehr einstimmig billigt.

Diese Auslassungen sind bemerkenswerth, weil die „Köln. Ztg." es bisher immer mit England gehalten hat. Die deutsche Regierung hat nicht nur die Vernehmung der aus Transvaal ausgewiesenen deutschen Staatsangehörigen angeordnet, sondern sich auch an den Generalkonsul nach Prätoria gewandt. Der Konsul Reis in Johannesburg, gegen den sich ebenfalls die Klagen richten, war ehedem der Gehilfe des ersten Reichskommissars in Deutsch-Südwestafrika, Dr. Göring, wurde dann Botschaftskanzler in Paris und erhielt schließlich auf Empfehlung des verstorbenen Kolonialdirektors Dr. Kayser das Konsulat in Johannesburg. Daß er die Konsulatsgeschäfte seit Jahren intermittirt führt, ohne das Amt dauernd übertragen zu erhalten, scheint allerdings nicht für seine besondere Befähigung zu sprechen.

* Die Sicherheitsmaßregeln zum Schutze des Kaisers, von denen wir gestern meldeten, sind auch bei den Kaisertagen in Erfurt in umfassendster Weise in Anwendung gebracht worden. Wer ein Fenster vermiethet hatte und über den Miether nicht ganz genaue Auskunft geben konnte, kam in eine schlimme Lage. Noch schlimmer erging es den Personen, die in dem Verdacht des Anarchismus standen. Ein Maler bekam Stubenarrest, d. h. er wurde von einem Polizeibeamten am Verlassen seiner Wohnung verhindert, bis der kaiserliche Besuch Erfurt wieder verlassen hatte. In Haft genommen waren auch die bei den Zuchthüttungsarbeiten beschäftigten Italiener.

Volkswirthschaftliches.

* Der Bund der thüringischen Industriellen hat sich an die Minister sämmtlicher Bundesstaaten mit Eingaben gewandt, um angesichts der täglich zunehmenden Kohlennoth staatliche Hilfe durch Erleichterung der Kohlenzufuhr für die Industrie zu erbitten.

* Das Kaiserliche Gesundheitsamt theilt den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter Ueberständeschweinen auf dem Schlachtviehhofe zu Dresden mit.

Kirche und Schule.

* Den mecklenburgischen Lehrern hat der Herzog-Regent von Mecklenburg eine Rede gehalten, indem er den zu einer militärischen Uebung in Schwerin eingezogenen Lehrern nach der „Hilfe" folgendes bemerkte:

„Vielfach ist in die Lehrerschaft ein schlechter Geist eingezogen; die jungen Lehrer, wenn sie vom Seminar kommen, haben sich eingebildet, hochgelehrt zu sein, Frechheit und Unverschämtheit in ihrer Stellung gezeigt. Das ist falsch, ich hoffe, daß ihr das nicht so macht. Sucht euch eure Stellung im Leben zu erringen durch Achtung der Vorgesetzten und Liebe der euch anvertrauten Jugend. Nur dann werdet ihr euch wohl fühlen in eurem Beruf, aber nicht durch Großspurigkeit und unverschämtes Betragen. Gerade der junge Lehrer, der etwas werden will, der ein geachteter Führer seiner Gemeinde sein will, hat die Tugenden des deutschen Soldaten zu pflegen. Ueberlegt euch das, auf daß ihr ein Vorbild der Kinder werdet."

Anderweitig ist an der mecklenburgischen Lehrerschaft dergleichen noch nicht bemerkt worden. Die Neigung zur Großspurigkeit wird gerade dort schon niedergehalten durch die außerordentlich schlechte Bezahlung. Außerdem nehmen sich solche Titulaturen Volkserziehern gegenüber sonderbar aus.

Verwaltung und Rechtspflege.

* In weiterer Verfolgung des Falles Dullo schreibt die „Königsb. Hart. Ztg.":

Warum sollte Herr v. Rheinbaben nicht zu der Annahme sich berechtigt halten, daß Beamte im allgemeinen für eine geschickt aus Ernst und Milde gemischte Erziehung empfänglich seien? Herr v. Miquel hat die ganze Toilette politischer Anschauungen in seiner überzeugungstreuen Männerbrust ertönen lassen und ist auf dieser Leiter fast bis zum hohen C, d. i. fast bis zur Kanzlerpresse, emporgeklettert. Warum sollte ein Kleinerer weniger musikalisch empfinden? Herr v. Miquel war bereits ein alter Parlamentarier und war noch so wandlungsfähig! Warum sollte ein junger Parlamentarier seine Brust mit Erz gepanzert haben und seine Ohren „vertraulichen" Tönen mit Wachs verschließen, wie weiland die Genossen des Odysseus? Herr v. Rheinbaben soll nämlich auch Parlamentarier in den Kreis seiner Erziehungsversuche einbezogen haben.

Diese Andeutung bezieht sich nach der Vermuthung der „Voss. Ztg." auf den Landtagsabgeordneten Dr. Krieger, der als Direktor der Königsberger Elektricitätswerke mittelbarer Staatsbeamter wie Dr. Dullo ist. Der Fall Dullo erfährt anscheinend noch eine interessante Erweiterung.

Soziale Angelegenheiten.

* Wie schon früher mitgetheilt, wird sich der Bundesrath nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen mit einer Anzahl von Verordnungen und Ausführungsanweisungen zu beschäftigen haben, die sich auf die Durchführung der neuen Unfallversicherungsgesetze beziehen. Eine hierunter fallende Vorlage ist dem Bundesrath schon zugegangen, sie betrifft das Verfahren und die Geschäftsführung beim Reichsversicherungsamte. So tief eingreifend wie die Umgestaltung der Schiedsgerichte in Unfallversicherungssachen durch die neuen Gesetze vorgenommen ist, sind die Aenderungen in den Bestimmungen über das Reichs-Versicherungsamt nicht ausgefallen, indessen ist doch in den entsprechenden Gesetzen manche Modifikation in dem Abschnitt über das Reichs-Versicherungsamt festgesetzt worden, welche auch eine Aenderung und Ergänzung der bisherigen Verordnung über das Verfahren und die Geschäftsführung beim Reichs-Versicherungsamt nöthig macht. Diesem Zwecke soll die neue an den Bundesrath gelangte Vorlage dienen.

Heer und Flotte.

* Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Phönicia" ist am 30. August in Colombo eingetroffen. Der Gesundheitszustand ist vorzüglich.

* Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Luchs", Kommandant Korvetten-Kapitän Dähnhardt, am 29. August in Singapore eingetroffen. Der Dampfer „Prinz-Regent Luitpold", mit der abgelösten Besatzung von S. M. S. „Cormoran", Transportführer Oberleutnant zur See Schnur, ist am 30. August in Adelaide angekommen und beabsichtigt von dort am 1. September nach Freemantle in See zu gehen.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Lourenço Marques gemeldet, daß die britischen Gefangenen in Roitgedacht von den Buren freigelassen wurden und nach Waterwalboren marschiren, um sich den Truppen des Feldmarschalls Roberts anzuschließen. — Präsident Krüger und alle Beamten befinden sich in Nelspruit.

Im Freistaat erheben die Buren wieder kühner das Haupt. Einem Telegramm aus Masern zufolge ist jeden Augenblick ein Angriff auf Ladybrand zu erwarten. Man sieht die Wachtfeuer der Buren auf den Bergen.

Niederlande.

Der Schah von Persien ist am Donnerstag nachmittag nach Marienbad abgereist.

Italien.

Römischen Blättern zufolge hätten die Behörden entscheidende Beweise dafür in Händen, daß die Ermordung des Königs Humbert auf ein Komplott zurückzuführen sei. — Bisher haben diese Meldungen römischer Blätter sich noch nie bestätigt, wir glauben deshalb auch diesmal nicht daran.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Der neueste offizielle Bericht über die Eröffnung der Kaisergräber in Speyer ist vom 27. d. datirt und besagt folgendes: Der heutige Tag brachte wiederum große Momente, indem in der Salterreihe der am weitesten nach Norden, in etwas höherem Niveau als die übrigen Steinsärge aufgestellte Sarkophag aus rothem Sandstein geöffnet wurde. Man fand darin das völlig unberührte, großentheils gut erhaltene Skelett eines Kaisers. Die bei der Hebung leider in Stücke gebrochene kupferne, ehemals vergoldete Grabkrone stellt die Herrscherqualität der Leiche außer allen Zweifel. Die Gewänder sind leider bis auf einzelne Theile verwodert. Dagegen fand sich an der rechten Hand ein schwerer goldener Ring von schöner Arbeit. Ein großer Bergkristall und drei im Dreieck um denselben in Filigran-Arbeit à jour gefaßte Perlen bilden einen werthvollen Schmuck des Ringes. Die ganze Arbeit zeigt romanische Formen. Auf dem Reif liest man in Kapitalschrift die Worte: Adelbero Episcopus. Trotz dieser Aufschrift darf als sicher angenommen werden, daß der Träger des Ringes kein anderer war, als Heinrich IV. Die Gräber Konrad's II., Heinrich's III. und Heinrich's IV. und der Kaiserin Gisela, die sämmtlich durch die früher erwähnte Hausteinmauerung und Mörtelguß bedeckt waren, sind keineswegs von den Franzosen geöffnet worden. Der am 21. August geleerte schwere Sandsteinsarkophag, der über der Aufmauerung oberhalb der Gräber Heinrich's III. und Heinrich's IV. im Schutte gefunden wurde, hat einstmals sicher der östlichen Reihe der Salier-Gräber angehört. Da er durch Mauerwerk nicht geschützt war, konnte er im Jahre 1689 erbrochen und geplündert werden. In den Gebeinen, die aus ihm am 21. August gesammelt wurden, dürfen wir nunmehr die Ueberreste Kaiser Heinrich's V. erkennen. Die durch die Ueberlieferung bezeugte stattliche Körperlänge der Kaiser aus Salischem Geschlechte tritt uns noch in den großen, wohlerhaltenen starken Knochen Heinrich's IV. und Heinrich's V. vor Augen. Während der Schädel Heinrich's V. i. J. 1689 bis auf den Unterkiefer leider verloren ging, ist der Kopf Heinrich's IV. in relativ gutem Zustande erhalten.

Strafkammer zu Halle.

Halle, 30. Aug.

Ehre in der Nacht vom 27. zum 28. Mai in der Hardenbergstraße stattgehabte blutige Schlägerei hatte eine Anklage wegen Körperverletzung zur Folge. Angeklagt waren die Arbeiter Friedrich Losse und Otto Fritsche von hier, jeder 21 Jahre alt. Sie wurden aus Untersuchungshaft vorgeführt, in der sie sich seit dem 8. August befanden. Fritsche, der angetrunken war und wegen unpassenden Betragens zum Verlassen einer Restauration aufgefordert worden war, hatte mit dem 36 Jahre alten Maurer Albert Finger einen Streit begonnen. Tischler Ernst Beckendorf hatte sich in jenen Streit gemengt. Nach dem Hinausstreten auf die Straße wurde Beckendorf angegriffen und durch Schläge auf den Kopf verletzt, worauf er zu Boden stürzte und von Fritsche mit Fäusten bearbeitet, sowie mit dem Kopfe aufs Pflaster oder auf die Bordschwelle gestaucht wurde. Der Maurer Finger hatte bei seinem Bemühen, Fritsche und Beckendorf auseinander zu bringen, während Losse seinem Freunde Fritsche Beistand leistete, zwei blutende Verletzungen am Kopfe erhalten, die ihm jedenfalls mittels eines Messers oder eines anderen scharfen Werkzeugs beigebracht worden waren. Die Ausschreibung der Angeklagten wurde als große Rohheit gekennzeichnet und die Strafe für jeden auf 9 Monate Gefängniß festgesetzt.

Vom Schöffengericht zu Eisleben war der Ortsrichter Gutsbesitzer Albert Florstedt aus Hedersleben wegen vorsätzlicher, mittels gefährlichen Werkzeugs verübter Körperverletzung unter Zubilligung mildernder Umstände zu 60 M. Geldstrafe oder 12 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, wogegen der Angeklagte Berufung eingelegt hatte, die er mit dem Einwande der Nothwehr zu begründen versuchte. Die in erster Instanz festgesetzte Strafe wurde jedoch als angemessen bezeichnet und des Angeklagten Berufung verworfen.

Verworfen wurde auch die Berufung des Bergmanns Reinhold Gäblein aus Helbra, der vom Schöffengericht in Eisleben wegen öffentlicher Beleidigung des Lehrers Otto Triebel in Helbra zu 30 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war.

Provinzialnachrichten.

* Zeitz, 30. Aug. [Ein Streik der Lehrer] an der städtischen Mädchenvolksschule ist in Sicht. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Mit der Sedanfeier, die hier auch dieses Jahr wieder in der bisher üblichen festlichen Weise abgehalten wird, ist stets ein Schulkinderfest verbunden, und zwar so, daß in dem einen Jahre die Knaben, in dem anderen Jahre die Mädchen daran betheiligt sind. Diesmal sind wieder die Mädchen an der Reihe und der Magistrat hat beschlossen, daß der Auszug der Mädchen und ihr Fest am Nachmittag des Sedantages, der in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, stattfinde. Ein Festausschuß trifft die nöthigen Vorbereitungen. Die betreffenden Lehrer sind nun mit jenem Beschlusse nicht einverstanden; sie stützen sich dabei auf eine Verordnung der Königl. Regierung zu Merseburg (Abtheilung für Schulangelegenheiten) vom 30. Mai 1900, wonach Kinderfeste nicht an Sonntagen gefeiert werden dürfen und weder Lehrer noch Schüler zur Theilnahme verpflichtet werden können, es sei denn, daß mit der Abhaltung an einem Sonntag nachmittag alle Betheiligten (Schulinspektor, Lehrer usw.) einverstanden sind. Auf Grund dieser Verfügung haben die Lehrer der Mädchen-Volksschule, da sie nicht befragt worden sind, ihre Mitwirkung abgelehnt und auch in einem Theil der Lokalpresse ihren Schritt damit begründet, „daß jeder Arbeiter seinen freien Sonntag habe." Der Festausschuß, dem der Beschluß jener Lehrer unterbreitet ward, hat erklärt, daß er nur die ausführende Instanz der Anordnung des Magistrats sei und sich zum Theil mißbilligend über das Vorhaben der Lehrer geäußert.

Ψ Freyburg, 30. Aug. [Unglücksfall. — Gurkenmarkt.] Als gestern der etwa 60 Jahre alte Arbeiter K. Wöller eine der Schützengesellschaft gehörige Kanone, die seit altersher beim Mannschießen Verwendung findet, probiren wollte, zersprang, wohl infolge zu starker Ladung, das Rohr. Hierdurch erlitt B. außer Verletzungen an den Augen sehr gefährliche Fleischwunden am rechten Arm, während ihm der Zeigefinger der linken Hand fast gänzlich zerquetscht wurde. — Auf dem heutigen Wochenmarkte war die Zufuhr von Gurken immer noch so reich, daß der Preis pro Schock auf 15 Pfennige zurückging.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000831019/fragment/page=0002

K. Erfurt, 30. Aug. [Abgestürzt.] Während in dem nahen Gebiete der etwa 40 Jahre alte Landwirth August Kämmerer auf dem Scheunenpanfen beschäftigt war, glitt der Mann aus, stürzte hinab auf die Tenne und schlug mit dem Kopf auf die Deichsel eines Wagens. Die Verletzung war eine derartig schwere, daß nach etwa 6 Stunden der Tod eintrat.

v. Klosterhäfeler, 30. Aug. [Feuer.] Gestern nachmittag brannte in Dietrichsroda beim Gutsbesitzer Hartung die mit der Ernte gefüllte Scheune sowie der Kuhstall, beim Gutsbesitzer Frankenberg der Kuhstall sowie ein Schuppen und Ackergeräthe nieder.

* Waltershausen, 30. Aug. [Auf eigenthümliche Weise ums Leben gekommen] ist der in der Polack'schen Gummiwaarenfabrik beschäftigte 24jährige Johannes Wilhelm aus Friedrichroda. Ihm war sein Portemonnaie in einen mit Gummimasse (in Benzin gelöster Kautschuk) gefüllten Kessel von über 60 cm Höhe gefallen. Seine Bemühungen, das Portemonnaie wieder herauszuholen, blieben erfolglos, und da die Mittagszeit herangekommen, wurd er von dem Meister aufgefordert, das Suchen einzustellen. Jedenfalls hat sich aber Wilhelm doch heimlich in dem während der Mittagspause verschlossenen Raume anzuhalten gewußt und seine Nachforschungen nach dem verlorenen Gegenstande fortgesetzt, denn die um 1 Uhr eintreffenden Arbeiter fanden ihn todt über dem Kessel hängend, an den Händen noch den dickflüssigen Gummi. Durch ausströmende Gase ist Wilhelm jedenfalls betäubt worden und dann erstickt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. W. war seit letztem Frühjahr verheirathet.

* Altenburg, 30. Aug. [Sedanfeier. Obgleich die hiesige Lehrerschaft dem Schuldirektor Just bekannt gegeben hatte, daß sie eine Betheiligung der Schulen am diesjährigen Sedanfeste nicht wünsche, wurde in der Schulvorstandssitzung mit allen gegen eine Stimme beschlossen, den geplanten Kinderfestzug nach der Friedenseiche stattfinden und die Bedeutung des Sedanstages den Kindern gerade diesmal ganz besonders ans Herz legen zu lassen.

* Zwickau, 30. August. [Eisenbahnunglück.] Ein von Singen kommender Schnellzug entgleiste gestern nachmittag um 5 Uhr bei Hegne, einer Station vor Zwickau. Wie bis jetzt festgestellt ist, sind drei Personen todt und 14 verletzt. Ein weiteres Telegramm vom 30. August meldet: Bei dem Eisenbahnunfall bei Hegne wurden, wie nunmehr festgestellt ist, 3 Reisende getödtet, 3 Reisende schwer und 6 leicht verletzt, außerdem wurden der Zugführer und der Lokomotivführer leicht verletzt. Der Zug bestand aus 2 Lokomotiven und 11 Wagen, von denen die 5 vorderen fast völlig zertrümmert wurden. Das Gleis ist auf etwa 100 Meter zerstört worden. Die Ursache der Entgleisung des Zuges ist bis jetzt unbekannt.

* Dresden, 30. Aug. [Zum Abbruch des Brühlschen Palais.] Ein Bild, das lebhaft an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnt, bietet gegenwärtig das im Abbruch befindliche Brühlsche Palais dar. Vom Reichsgrafen Brühl mit ungeheueren Geldopfern erbaut, war es einst die Stätte glanzvoller Feste und verschwenderischen Wohllebens. In der Ausstattung des Palais mit den seltensten Tapeten, Gemälden und Porzellanen suchte Graf Brühl bekanntlich seinen königlichen Herrn an Luxus zu übertreffen; schätzte man doch die vorhandenen Möbel, Pretiosen, Garderobe und Wäsche auf weit über eine Million Thaler an Werth. Ein Hofstaat von 300 Personen bevölkerte den Palast in den Tagen fürstlichen Glanzes. Aller dieser Pracht machte Friedrich der Große ein jähes Ende; seine Soldaten plünderten das Palais, höfere Kunstschätze zum Theil nach Berlin wanderten. Eine spätere Periode brachte vorübergehend die Tage des Glanzes zurück. Vielfach ist die Geschichte der Völker in den Räumen des Brühlschen Palais, die Kaisern und Königen Unterkunft gewährt haben, bestimmender Einfluß ausgeübt worden. Und heute — ein weites Trümmerfeld, dessen gewaltige Stein- und Balkenhaufen unter den fleißigen Händen der Arbeitsleute geordnet und ihrer neuen Bestimmung zugeführt werden. Namentlich von Neumarkt aus gewährt, den „Dr. N." zufolge, die Ruine in ihrer gewaltigen Ausdehnung ein pittoreskes Aussehen, denn noch über ihr thront noch immer der Saal mit dem kostbaren Deckengemälde von Silvestre, das jetzt herausgebrochen wird und gleich dem sonstigen figürlichen Schmuck erhalten bleiben soll.

Vermischtes.

Die Parlamentärflagge von Sedan. Hermann Uhde, der Kriegsberichterstatter der „Hamburger Nachrichten", erzählt in seinen „Streifzügen" eine Anekdote, die er aus dem Munde „einer unmittelbar betheiligten Persönlichkeit" hat. Als die Franzosen in Sedan die weiße Flagge aufzogen, sollte preußischerseits ein Parlamentär in die Festung entsendet werden, wozu Oberstleutnant Bronsart von Schellendorf bestimmt war. Schon sitzt der Reiter zu Pferde, neben ihm hält der reglementsmäßige Trompeter, aber noch fehlt das Wichtigste, die Parlamentärflagge! Auf dem Hügel, von welchem aus der König Wilhelm dem Verlaufe der Schlacht zugesehen hat, war kein Leinenzeug; sämmtliche Taschentücher werden schnell besichtigt; alle sind von bunter Seide. Ehe eine Stafette ins nächste Dorf oder auf Schloß Bellevue gelangen konnte, wo der König Quartier genommen hatte, wären mindestens anderthalb Stunden vergangen. Alles ist rathlos. Plötzlich entdeckt einer der Anwesenden am Fuße des kleinen Hügels einen soeben den höchsten Herrschaften nachgesandten Küchenwagen, in demselben hantirt der Koch. Ein „Heureka" ertönt, der glückliche Finder stürzt hinunter, entreißt dem vor Schreck schier erstarrten Koch die reine weiße Schürze und fliegt den Berg wieder hinauf, seine Trophäe in der Hand. Unter allteitigem, herzlichem Lachen wird das kostbare Stück an einem langen Stock befestigt, und nun konnte Herr von Bronsart seine Mission antreten — in der Hand ein weißes Banner, die Küchenschürze als Parlamentärflagge.

△ Einsturz eines Neubaues. In der Münchener Vorstadt Schwabing stürzte am Donnerstag abend in der Herzogstraße ein dreistöckiger Neubau ein. Bis 7½ Uhr waren drei schwer Verletzte und sieben leicht Verletzte geborgen. Um 9 Uhr abends waren sämmtliche bei dem Baumunglück in Schwabing Verschüttete lebend zu Tage gefördert. Vier sind schwer, acht leicht verletzt.

Verhaftungen in der Wiener Finanz. Der Wechselstubenbesitzer Arthur Köpselmacher und der Vermittler von Börsengeschäften Rosenberger in Wien sind unter dem Verdachte, bedenkliche Geschäfte abgeschlossen zu haben, verhaftet worden.

Die Pest in Glasgow. Nachdem die bakteriologische Untersuchung nunmehr abgeschlossen ist, wird das Vorhandensein der Bubonenpest von den Sanitätsbehörden amtlich bekannt gegeben. Jetzt stehen 11 Fälle in ärztlicher Behandlung.

Die Exkönigin Ranavola von Madagaskar, die als Gefangene Frankreichs in Algier lebt, bestimmt seit Monaten die Pariser Regierung mit der Bitte, ihr den Besuch der Ausstellung zu gestatten. Vorläufig muß sie aber erst die Ueberführung der Leiche ihres Gatten und Gymnasiasten Rainilaiarivony nach Madagaskar abwarten, dann darf sie incognito nach Paris kommen. Der General-Gouverneur von Algier bringt ihr zu diesem Zwecke ein Reisegeld von 24,000 Francs mit. Damit läßt sich immerhin leben.

Ein englisches Wortspiel. Ueber die Jagd auf Dewet beginnt man sich in England — nicht gerade auf Kosten Dewet's — lustig zu machen. Man mag hinkommen, wohin man will, überall wird man mit der unschuldigsten Miene von der Welt gefragt, ob man wisse, weshalb 5000 Regenschirme nach Südafrika geschickt worden sind, um dann auf das verneinende Kopfschütteln die Erklärung zu erhalten: „Um Dewet zu fangen." (The Wet — Die Nasse.)

Fein. A.: „Wie, du hast jetzt mit Ministerialdirektors Köchin ein Verhältniß?" — Grenadier: „Ja, ich werde jetzt aus einer offiziösen Quelle gespeist!"

Flotte Bedienung. Kellnerin (die einem Gast zuschaut, der schon lange ohne Bier ist): „Jetzt bin ich doch neugierig, wie lang' der noch sitzen muß, bis ihm der Piccolo ein Bier bringt."
(„Meag. Bl.")

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

1. September: Warm, gewitterhaft, wolkig, meist heiter. Stellenweise Regen.
2. September: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, schwül. Strichweise Gewitter.

Meteorologische Station zu Halle.

	30. August (5 Uhr 12 Min ab.)	31. August (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	761,7	761,7
Thermometer Celsius	15,3	12,3
Rel. Feuchtigkeit	80%	88%
Wind	NW 1	NW 1

Maximum der Temperatur am 30. August: 23,8° C.
Minimum in der Nacht vom 30. August bis 31. August: 12,2° C.
Niederschläge vom 31. August 7 Uhr morgens: 0,3 mm.

Wasserwärme der Saale am 31. August, mitgetheilt vom Florabade: 16° R.

Bericht des Berliner Wetterbureaus

vom 30. August morgens

Memel 769, +18°, NNW 3, halbbedeckt; Swinemünde 772, +14°, still, wolkenlos; Hamburg 772, +12°, ONO 1, Dunst; Borkum 772, +12°, NNW 3, bedeckt; Berlin 771, +15°, still, wolkenlos; München 772, +13°, SO 2, wolkenlos; Wien 770, +15°, NNW 2, bedeckt; Triest 765, +19°, ONO 5, wolkenlos; Petersburg —, —; —, —; Haparanda 762, +10°, NW 4, bedeckt; Cork 772, +13°, N 2, Nebel; Paris —, —.

Letzte Nachrichten.

Die Wirren in China.

Die amtliche Berichterstattung aus Ostasien und insbesondere aus Peking stockt augenblicklich nahezu völlig. Ein vom zweiten Admiral des Kreuzergeschwaders aus Taku in Berlin eingelaufenes Telegramm besagt, daß bestimmte Nachrichten von der Front nicht vorliegen, auch bei den Vertretern der anderen Nationen nicht. Der Konsul in Tschifu erklärt das mit der Ueberlastung des Telegraphen, welche zur Folge hat, daß viele Telegramme auf Beförderung warten.

Zur Mission des Grafen Waldersee

wird der als offiziös geltenden Wiener „Politischen Korresp." von einem auswärtigen Gewährsmanne, der Gelegenheit hatte, mit mehreren für die Beurtheilung der chinesischen Angelegenheit kompetenten Persönlichkeiten zu sprechen, geschrieben: In diplomatischen Kreisen fasse die Meinung, die Aufgabe des deutschen Feldmarschalls könnte durch die Entwicklung der Verhältnisse einen vornehmlich politischen Charakter gewinnen, immer tiefer Wurzel. Daß die Beschränkung seines Wirkungskreises auf ausschließlich militärische Ziele deutscherseits von vornherein nicht beabsichtigt war, gehe schon aus dem Umstande hervor, daß sein Abgang nach China in einem Augenblicke angekündigt wurde, wo der Entsatz Pekings, somit die Lösung einer militärischen Hauptaufgabe der Mächte, unmittelbar erwartet werden konnte. Wenn man in Berlin dessenungeachtet beschloß, eine Persönlichkeit vom Range des Feldmarschalls nach China zu entsenden und die Bedeutung seiner Mission kräftigst hervorhob, so dränge sich der Schluß auf, daß Graf Waldersee, auch wenn bei seinem Eintreffen in China kein Schwertstreich mehr nöthig sein sollte, nicht zum Müßigang verurtheilt sein wird. Wie die Mächte darauf bedacht sein mußten, für die Einheitlichkeit der Führung eines etwaigen längeren Feldzuges Sorge zu tragen, so ergiebt sich für sie nunmehr die Nothwendigkeit, die Einheitlichkeit ihres Vorgehens auch in diplomatischer Beziehung zu sichern. Aus diesem Bedürfniß nach Leitung des Meinungsaustausches zwischen den Führern der politischen Campagne und nach Herstellung eines harmonischen Zusammenwirkens durch eine der betheiligten Persönlichkeiten könnte sich nun eine Rolle entwickeln, die sich, wie ein Diplomat sich ausdrückte, gewissermaßen als die eines diplomatischen Oberkommandanten bezeichnen ließe. Es ist nicht bekannt, ob man in Deutschland den Chrgeiz hegt, diese Rolle zu erlangen, an sich aber erscheine ein militärisch-diplomatischer Wortführer des Deutschen Reiches, vielleicht gerade weil dasselbe unter den an der ostasiatischen Frage im allgemeinen betheiligten Mächten nicht in vorderster Linie steht, für eine solche ausgleichende und vermittelnde Thätigkeit gewiß nicht als ungeeignet.

Die Rückkehr des III. Seebataillons nach Tsingtau.

Als die tapferen Truppen des III. Seebataillons nach den schweren Kämpfen bei Tientsin nach Kiautschou zurückkehrten, um auch dort gegen etwaige Ausbrüche des chinesischen Fremdenhasses auf der Wacht zu stehen, wurde ihnen von den zurückgebliebenen Offizieren und Kameraden ein ebenso herzlicher wie ehrenvoller Empfang bereitet. Zunächst wurde ein feierlicher Feldgottesdienst abgehalten. Nach dessen Beendigung nahm der Gouverneur Jaeschke das Wort zu einer Ansprache, in der er, dem „Ostasiatischen Lloyd" zufolge, nach einem kurzen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Zeit ausführte:

Jeder wäre gern mitgegangen, das weiß ich; die Zurückbleibenden sahen euch 240, die ihr den vorausgegangenen 75 nacheiltet, mit Neid ziehen. Euch war die Ehre anvertraut, die Besatzung der Kolonie und euren Marinethell zu vertreten, und wir können stolz darauf sein, wie ihr uns vertreten habt. Trotzdem viele von euch junge Soldaten waren, so habt ihr euch nach Aussage eures Führers gehalten, wie alte. Ihr habt in den schweren 14 Tagen so oft im Feuer gestanden, wie manche Truppe im ganzen Kriege 1870/71 nicht, und seid dabei vorwärts gegangen wie auf dem Exerzirplatz. Eine unverhältnißmäßig große Zahl von euch ist dabei auf dem Platze geblieben, ein Zeichen, daß der Gegner bei weitem nicht so zu verachten war, wie bisher angenommen wurde. Das Opfer an jungem Leben und vielem Blute wird auch in diesem Falle nicht vergeblich sein. Es hat uns ein Anrecht gesichert auf die Betheiligung an den Vortheilen, welcher der endgiltige Ausgang des Kampfes den civilisirten Nationen, die daran betheiligt sind, bringen muß, es hat der Welt gezeigt, daß der Soldatengeist in unserm Volke noch ebenso rege ist wie je, denn immer und überall waret ihr voran. So statte ich euch denn nach eurer glücklichen Rückkehr, die wegen der Unruhen im Hinterlande der Kolonie nöthig wurde, den Dank der Kolonie und der übrigen Besatzung ab. Ihr könnt euch freuen, daß ihr Gelegenheit hattet, ihn zu erwerben und eurem jungen Marinethell die ersten Lorbeeren zu erkämpfen; überhebt euch aber nicht, denn eure Kameraden, die nicht das Glück hatten erwählt zu werden, hätten ihre Pflicht gegen ihren Kaiser und ihr Vaterland ebenso glänzend erfüllt. Unsern Dank statten wir ab, indem wir den Feldzugscomdagnien Gens und v. Knobelsdorff und ihrem Führer, Major Christ, drei Hurrahs bringen wollen. Den Tapferen von Tientsin: Hurrah, Hurrah, Hurrah!

Begeistert brausten die Hurrahs. Der Commandeur des Bataillons, Major Christ, der die Expedition nach Tientsin geführt hatte, ergriff darauf das Wort. Mit kräftiger Stimme, bei der aber die Bewegung durchzitterte, sprach er:

Im Namen meiner Offiziere und Mannschaften danke ich für die uns über die Maßen ehrenden Worte, die Sie soeben an uns gerichtet haben. Wir haben nur unsere Pflicht gethan; wir haben sie aber freudig gethan, weil es galt, die in Noth und Gefahr befindlichen Kameraden, die in verzweifelter Lage auf Rettung harrenden Landsleute in Tientsin herauszuhauen. Als am Abend vor dem Gefecht die letzten Töne des Abendgebets verklungen waren, habe ich angesichts des in der Ferne brennenden Tientsin meine Kameraden an die Worte erinnert, die Se. Majestät an uns gerichtet hat, als wir im März in Wilhelmshaven die Ausreise antraten. Die Worte lauten: „Sollte ihr dazu berufen sein, mit den Waffen für den deutschen Namen einzustehen, so erwarte Ich, daß ihr siegen oder sterben werdet, wie Ich das von Meinen deutschen Soldaten verlange!" Ein Theil meiner Kameraden hat mit seinem Blut und seinem Leben diesem kaiserlichen Befehle Folge geleistet, wir Ueberlebenden sind von neuem bereit, wenn es gilt, freudig ihrem heldenmüthigen Beispiele zu folgen mit dem alten deutschen Kampf- und Siegesrufe, in den ich alle einzustimmen bitte: Seine Majestät, unser allergnädigster Kriegsherr: Hurrah! Hurrah! und bis zum letzten Blutstropfen: Hurrah!

Und wieder erschallten begeisterte Hurrahs, während die Musik die Nationalhymne spielte.

Chinesische Greuelthaten.

Unter schauderhaften Martern sind, wie wir einem Bericht der „Köln. Volksztg." entnehmen, in Hankau katholische Missionare von den Chinesen ums Leben gebracht worden. Die Nachricht von dem Tode des Bischofs und zweier Missionare — sämmtlich aus dem Franziskanerorden — bestätigt sich in der traurigsten Weise. Der erstere war mit seinem Begleiter auf die Nachricht des Generalvikars von der drohenden Lage der Mission in Hentsoufu sofort aus einer etwa 100 Li (48 Kilometer) entfernten Missionsstation zurückgekehrt. Als sie die vor der genannten Stadt liegende Zollstation passirten, bemerkte sie ein Chinese, der sofort rief: „Hier sind zwei Europäer." In wenigen Augenblicken hatte man die armen Opfer umzingelt, geknebelt und zur Erde niedergeworfen. Man beraubte den Bischof seiner sämmtlichen Kleider, und hieb und stieß wüthend mit Bambusstöcken auf ihn ein. Ein Unmensch stieß dann einen Stock in den Leib des schon ohnmächtigen Bischofs, während zwei andere ihm die beiden Augen ausstachen. Das Uebermaß der Schmerzen brachte den unglücklichen Bischof für einige Augenblicke zur Besinnung, während welcher er den die Eingeweide zerreißenden Stock aus seinem Körper zu ziehen suchte. Kaum hatte man dies bemerkt: als man unter Spott und Hohn schon zu einem starken Bambusrohre griff und dieses nun mit Gewalt auf dieselbe Weise den Körper hinauftrieb, so daß das obere Ende zum Halse hinaustrat. Bei dieser gräßlichen That gab der Bischof — das Martyrium hatte ungefähr drei Stunden gedauert — seinen Geist auf. Sein Begleiter war ihm bereits im Tode vorausgegangen. Man hatte ihn eines seiner Augen beraubt und dann mit Bambusrohren zu Tode gestoßen. Das dritte Opfer fiel seinen Peinigern beim Verlassen der Missionsgebäude in die Hände. Man umwickelte ihn mit Baumwolle, goß Petroleum darüber und verbrannte ihn. Die Augen des Bischofs hat man auf eines der Thore der Stadt Hentsoufu gehestet. Sämmtliche Wohnungen der Christen sind zerstört, beraubt von allem.

Friedensstimmung in Washington.

Das Kabinet in Washington hielt am Mittwoch eine lange Sitzung ab, die sich mit der Situation in China und vor allem in Peking beschäftigte. Während von amtlicher Seite nichts über die Verhandlungen verlautet, gewinnt die Anschauung an Boden, daß es sich bei der Berathung um den Vorschlag des russischen Geschäftsträgers v. Wollant gehandelt habe, welcher dahin ging, daß die Truppen der Verbündeten sich von Peking zurückziehen sollten, sobald die Sicherheit der Fremden gewährleistet sei. Man nimmt in diplomatischen Kreisen an, daß die Vereinigten Staaten diesem Vorschlage zustimmen und die Mächte hierdon verständigen würden, in derselben Note aber auch um weitere Erklärungen über die Absichten der Mächte bezüglich der Wiederherstellung der Ordnung in China ersuchen würden. Das Kabinet ist der Ansicht, daß sich dieses Ziel leicht würde erreichen lassen, wenn dem chinesischen Kaiserhofe die Rückkehr nach Peking gestattet werde.

Aus der Mandschurei.

Beim russischen Generalstab in Petersburg sind folgende Nachrichten eingelaufen: Die Truppenabtheilung des Generals Renjenkampf rückt rasch vorwärts, sie ist am 26. August in Ninmianjtschan, 70 Werst von Tsitsikar, angekommen. Der Telegraph wurde von Aigun bis Mergen fertiggestellt. Auf dem Wege von Aigun bis Mergen wurden 3 Offiziere und 22 Soldatet getödtet, 5 Offiziere und 79 Soldaten verwundet. Erbeutet wurden 2 Mitrailleusen und 33 Geschütze.

Letzte Meldungen.

London, 30. Aug. Die „Times" meldet aus Shanghai von gestern: Zwischen einer deutschen Bank und dem Vicekönig Chang-schitung schweben gegenwärtig Verhandlungen wegen einer Anleihe von einer Million Taels. Als Garantie sollen gewisse industrielle Unternehmungen des Vicekönigs dienen.

Rom, 30. Aug. Wie die „Agenzia Stefani" aus Taku den 29. d. M. meldet, sind die Dampfer mit der italienischen Expedition an Bord abends dort eingetroffen.

Tientsin, 23. Aug. Tausend Mann russischer Truppen gingen heute nach Peking ab. Das Land um Tientsin ist ruhig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000831019/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— **Generalversammlung der Aktionäre der Leipziger Wollkämmerei.** S. Leipzig, 30. Aug. Die Augen der Woll-Interessenten nicht nur des Kontinents, sondern der ganzen Welt sind heute nach Leipzig gerichtet — hier soll sich entscheiden, ob die Krise im Wollgewerbe weiter neue Opfer fordert, oder ob ein Unternehmen fortbestehen soll, das sich seit länger als 25 Jahren eines hohen Rufes erfreut — so erklärte der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Hergersberg-Berlin, den etwa 300 Aktionären, welche in der Generalversammlung erschienen waren und 2292 Aktien mit einem Kapital von 2,438,000 M. vertraten. Mit mehr als einstündiger Verspätung begannen die Verhandlungen mit einem von Herrn Direktor Offermann verlesenen Exposé, dessen Inhalt bereits zu mehrfachem Proteste Veranlassung gab, da er die missliche Lage des Unternehmens ausschliesslich der ungünstigen Lage des Wollmarktes zuschrieb. Nach einer am 15. August geschehenen Feststellung betrug die Unterbilanz 4,515,000 M. und machte der Vorstand zur Beseitigung derselben den Vorschlag, je 3 Aktien zu einer zu verschmelzen und 2,800,000 M. in neuen Vorzugsaktien auszugeben, denen eine 6prozentige Verzinsung garantirt sein sollte bezw. solle diese Versinsung für solche Jahre nachgezahlt werden, für welche sie sich nicht aus dem Gewinn ergeben sollte. Diese Vorzugsaktien und eventuelle Nachzahlung erschienen den Inhabern der Stammaktien als eine hohe Gefahr, obwohl die Leitung des Unternehmens bereit war, die Summe von 1,400,000 M. à fonds perdu einzuzahlen. Dieser Vorschlag vermochte nicht, die hochgehenden Wogen der Diskussion zu glätten, vielmehr fand diejenige Richtung neue Nahrung daraus, die diese Zuwendung als Eingeständniss versäumter Pflicht durch den Aufsichtsrath betrachtet wissen wollte. Der Direktion ward der Vorwurf leichtfertiger Spekulation gemacht, hageldicht fielen die Vorwürfe und vergebens schien es lange Zeit, der Opposition den Standpunkt verständlich zu machen, dass die Ablehnung der Vorschläge des Vorstandes gleichbedeutend sei mit der Erklärung des Konkurses. „Das kann den Aktionären gleichgiltig sein — sie erhalten so nichts und anders auch nichts!“ kam es auf diesbezügliche Aeusserungen zurück. Zweimal mussten Pausen eintreten, da eine Einigung ganz ausgeschlossen schien, als die Vertreter der das Sanirungswerk fördernden Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt und Leipziger Bank erklärten, dass sie die Ausgabe von Vorzugsaktien nicht fallen lassen könnten. Während der letzten Pause ward in den Couloirs fieberhaft gearbeitet — um 5 Uhr erklärte Herr Hergersberg, dass nach Rücksprache mit den Führern der Opposition vielleicht ein Weg der Verständigung gefunden worden sei dadurch, dass man den Inhabern der auszugebenden Vorzugsaktien nur 4 Proz. des Gewinns gewähre, der Rest desselben aber gleichmässig mit den Besitzern der Stammaktien getheilt werden solle. Die Opposition stand nunmehr vor der Thatsache, dass ein Mehr nicht zu erzielen war, und so stimmte man nach einer Erklärung der Banken diesem Vorschlag einstimmig zu, ebenso fanden alle weiteren Vorschläge des Vorstandes en bloc-Annahme. Aus einer seitens der Opposition gewünschten Revisions-Kommission ward eine Vertrauens-Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Keil, Junghannss und Werner, welche dem Vorstande beigegeben werden soll, und in den Aufsichtsrath wurden die Herren Direktoren Exner und Schrödter der Leipziger Bank berufen.

— Die gestern in Hannover abgehaltene Sitzung der **Nordwestdeutschen Cementkonvention** beschloss die Vertagung des Antrages auf Aufhebung der Konvention, um weitere Verhandlungen mit der „Teutonia“ zu führen. Der Aufsichtsrath der letzteren wird deshalb im September zusammentreten. Alle sonstigen Cementwerke sind mit der Syndikatsbildung einverstanden.

— **Zahlungseinstellungen.** In dem Konkurs der Glacéhandschuhfabrik C. Behrens in Osterwieck a. H. ist der Status nun festgestellt; danach betragen die Schulden rund 1,200,000 M., denen verhältnissmässig nur geringe Guthaben gegenüberstehen. Besonders stark sind Leipziger und Berliner Lederfirmen betheiligt.

Buenos Aires, 29. Aug. Goldagio 135,60.

Rio de Janeiro, 29. Aug. Wechsel auf London 10 1/4.

Waaren- und Produktenberichte.

Halle, 30. Aug. (Mehlbörse.) Preise für netto 100 kg. Ung. Kaiser-Auszug 32,75 M., Kaiser-Auszug —,— bis 25,50 M., Weizenmehl 00 21,50—22,50 M., Weizenmehl 0 19,50—20,50 M., Roggenmehl 0 22,50 bis 22,75 M., Roggenmehl 0,1 21,50 bis 21,75 M., Futtermehl —,— bis 14,50 M., Roggenkleie 10,75 bis 11,25 M., Weizenkleie —,— bis 10,00 M., Weizenschale —,— bis 10,25 M., Haidemehl bis 30,25 M.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle.
Am 30. Aug. 1900.

Zum Verkaufe standen	Preise f. 50 Kg. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht: I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	unverkauft
32 Rinder,							32	
davon: 7 Ochsen,	35	—	32	—	29	—	7	—
2 Färsen,	—	—	—	—	—	—	2	—
19 Kühe,	32	—	29	—	27	—	19	—
4 Bullen,	—	—	30	—	28	—	4	—
14 Kälber,	46	—	41	—	37	—	14	—
27 Hammel (Schafe)	—	—	28	—	—	—	27	—
194 Schweine	—	57	—	56	—	47	163	31

Geschäftsgang: flott. — Gesammt-Auftrieb dieser Woche: 78 Rinder, (davon 14 Ochsen, 5 Kalben, 36 Kühe, 23 Bullen), 23 Kälber, 49 Schafe, 345 Land-Schweine, zusammen 495 Schlachtthiere.

Schlachtviehmarkt Leipzig, 30. Aug. Marktpreise für 50 kg in Mark, erste Notirung für Lebend-, zweite für Schlachtgewicht.
Auftrieb: 165 Rinder, und zwar: 30 Ochsen, 10 Kalben, 70 Kühe, 55 Bullen: 921 Kälber; 470 Stück Schafvieh; 1669 Schweine, und zwar 1669 deutsche, — aus Ungarn, zusammen 3225 Thiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	—	72
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete	—	68
	3. mässig genährte junge, gut genährte ältere	—	64
	4. gering genährte jeden Alters	—	60
Kalben u. Kühe:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	66
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	—	64
	3. ältere ausgemästete Kühe	—	60
	4. mässig genährte Kühe und Kalben	—	55
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	50
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	—	63
	2. mässig genährte jüngere u. genährte ältere	—	60
	3. gering genährte	—	—
Kälber:	1. feinste Mast (Vollm.-Mast) u. beste Saugkälber	48	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	45	—
	3. geringe Saugkälber	36	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	36	—
	2. ältere Masthammel	34	—
	3. mässig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	32	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren	—	57
	2. fleischige	—	54
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	48
	4. ausländische (aus ....)	—	—

Geschäftsgang in Rindern und Kälbern gut, in Schafen und Schweinen langsam. Verkauf: 160 Rinder, und zwar 29 Ochsen, 10 Kalben, 67 Kühe, 54 Bullen, 917 Kälber, 283 Schafe, 1623 Schweine.

Getreide.

New York, 30. Aug. [Telegr.] **Rother Winterweizen** 81 7/8, August —, September 79 7/8, Oktober 80 1/2, Dezember 81 7/8. **Mais** August —, September 45 1/8, Dezember 41 1/8. **Mehl** 2,65. Getreidefracht 4.

Chicago, 30. Aug. [Telegr.] **Weizen** August 74 3/4, September 74 5/8. **Mais** August 40 7/8.

* **Hamburg,** 30. Aug. Weizen loco fester, loco holsteinischer 150—155. Roggen loco fester, südrussischer cif Hamburg 108,00, loco 108—114. mecklenburgischer 145—150. Hafer fest. Gerste fest.

* **Amsterdam,** 30. Aug. Weizen auf Termine fest, Novbr. 184. Roggen loco —, auf Termine anziehend, Oktbr. 132, März 134.

* **Antwerpen,** 30. Aug. Weizen steigend, Roggen ruhig, Hafer steigend, Gerste fest.

Zucker.

* **London,** 30. Aug. 96% Javazucker loco 12 3/4 ruhig. Rübenrohzucker 11 7/8 Käufer, 12 1/8 Verkäufer, stetig.

* **Paris,** 30. Aug. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88% loco 30 1/2 à 31 1/4. Weisser Zucker matt, Nr. 3, per 100 kg, Aug. 30 5/8, Sept. 30 7/8, Okt.-Jan. 28 5/8, Jan.-April 29 1/8.

Kaffee.

Hamburg, 30. Aug. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack.

Hamburg, 30. Aug. (Vormittagsbericht.) Good average Santos Sept. 41,00 Gd., Dez. 41,75 Gd., März 42,50 Gd., Mai 43,00 Gd.

Hamburg, 30. Aug, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, per Sept. 41,25 Gd., Dez. 42,00 Gd., per März 42,75 Gd., Mai 43,25 Gd.

Havre, 30. Aug. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Sept. 49,75, per Dezbr. 50,25, per März 51,00. Ruhig.

Amsterdam, 30. Aug. Java-Kaffee good ordinary 37,00.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 30. Aug. [Telegr.] Schmalz Western steam 7,10, do. Rohe und Brothers 7,35.

* **Hamburg,** 30. Aug. Rüböl (unverzollt) fest, loco 61,00.

* **Bremen,** 30 Aug. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 37 Pfg. Armour shield in Tubs 37 Pfg., andere Marken in Doppel-Eimern 37 3/4 Pfg. Speck ruhig. Short clear middling loco — Pfg. August-Abladung —.

* **Antwerpen,** 30. Aug. Schmalz per Juli 87 3/4.

Paris, 30. Aug. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, Aug. 65,75, Sept. 66,00, Sept.-Dez. 65,75, Jan.-April 65,75.

Petroleum.

* **Hamburg,** 30. Aug. Petroleum still, Standard white loco 7,30 Br.

* **Bremen,** 30. Aug. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum loco 7,40 Br.

* **Antwerpen,** 30. Aug. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 19,25 bez. u. Br., per August 19,25 Br., per Sept. 19,50 Br., per Okt.-Dez. 19,75 Br. Fest.

* **New York,** 30. Aug. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 8,05, do. in Philadelphia 8,00, do. Refined (in Cases) 9,35, do. Credit Balances at Oil City 125,00.

Chemische Produkte.

* **London,** 28. Aug. Chilesalpeter ord. 8 sh. 1 1/2 d., raff. 8 sh. 6 d.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	29. Aug.	+ —	30. Aug.	+ 0,38	—	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,38	»	+ 2,38	—	—
do. Unterpegel	»	— 0,02	»	— 0,06	4	—
Trotha	30. »	+ 1,44	31. »	+ 1,42	2	—
Alsleben, Oberpegel	29. »	+ 2,29	30. »	+ 2,28	1	—
do. Unterpegel	»	+ 1,25	»	+ 1,24	1	—
Bernburg	»	+ 0,90	»	+ 0,92	—	2
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,42	»	+ 1,46	—	4
do. Unterpegel	»	+ 0,16	»	+ 0,26	—	10

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Aug.	Fall	Wuchs		Aug.	Fall	Wuchs
Budweis	29. — 0,09	—	1	Torgau	30. + 0,10	—	—
Prag	» — 0,64	10	—	Wittenberg	» + 0,80	—	2
Jungbunzlau	» + 0,04	—	5	Rosslau	» + 0,24	1	—
Laun	» — 0,46	1	—	Barby	» + 0,50	2	—
Pardubitz	» — 0,18	—	4	Magdeburg	» + 0,71	—	1
Brandeis	» — 0,16	6	—	Tangermünde	» + 1,08	—	—
Melnik	» — 0,67	7	—	Wittenberge	» + 0,79	1	—
Leitmeritz	» — 0,56	—	6	Dömitz Peg.	29. + 0,21	1	—
Aussig	30. — 0,54	6	—	Lauenburg	30. + 0,32	1	—
Dresden	» — 1,70	—	3				

Aussig, 30. Aug. Von den oberen Plätzen werden 10 cm Wuchs gemeldet. Heutige Fahrtiefe — Zoll österr. Mass. Fracht nach Magdeburg 480 Pfg. die Tonne bezahlt.

Berliner Börse

vom 30. August.

(Ergänzung zu den Notirungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.
Berlin Wechsel 5, Lomb. 6. Amsterdam 3 1/2. Brüssel 3 1/2. Petersburg 8. Wien 5. London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3 1/2	— —
Berliner Stadt-Obl.	3 1/2	98,00bzG
do. do. 1892	3 1/2	92,80bzG
Magdeburger St.-Anl.	3 1/2	90,50G
do. do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3 1/2	— —
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3 1/2	92,90bz
Bayrische Anleihe	3 1/2	92,70B
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,90bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3 1/2	131,00bzB
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	— —
Meininger 7 fl.-Loose	—	24,10bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	122,90bz

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	— —
do. innere do. 4 1/2%	4 1/2	68,50bz
Barletta 100 Lire-Loose		19,90bzG
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4 1/2	87,75bzG
do. do. 1888	4 1/2	86,50bzG
Chilen. Gold-Anl. 1889	4 1/2	85,00bzG
Chinesische St.-Anl.	5 1/2	96,75bzG
do. v. 1895	6	99,10bz
do. do. kleine	6	99,10bz
do v. 1896	5	88,20bz
do. v. 1898	4 1/2	75,30bz
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3 1/2	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	24,50bz
Griech. Anl. 1881—84	—	37,40bzG
do. kons. Goldrente	—	30,25bzG
do. Monopol-Anl.	—	42,10G
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	36,50bzG
Lissabon Stadtanl. 1886	4	65,90bzG
do. do.	4	66,25bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	12,90bz
Mexikaner Anl. à 100	5	98,30bzG
do à 20	5	98,10bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	132,00bz
Rumän. 5% Anl. 81 fd.	5	— —
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	114,20bz
do. 3 8/10% do. gar.	3,8	91,20bz
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	324,00bz
do. do. 1866	5	273,00G
Schwed. St.-Anl. 1886	3 1/2	91,90G
do. do. 1890	3 1/2	91,60G
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	96,60G
Türkische Anleihe D.	1	22,85bz
do. Administ.	5	98,50B
do. 400 Frcs-Loose	—	107,40bz
Ungarische Gold I.-A	4 1/2	101,20G
do. Kr.-R.	4	— —
do. Staats-R. 97	3 1/2	80,50B

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	15	230,00bzG
Admiralsgarten-Bad	4 1/2	84,25G
Annaburger Steingut	4	74,00bzB
Archimedes	18	216,50bzG
Bauges. Berl. Chrl. i. Liq.	—	526,00bzG
do. B.-Wilm. T.-G. i. Liq.	—	900,00G
Braunschweiger Jute	15	151,00bzG
Berl.-Anh. Maschinen	16	294,80bzG
Berliner Bockbrauerei	10	174,50bzG
do. Brauerei Königst.	4 1/2	102,75bzG
do. Union Gratweil	4	110,50bz
Brsl. Eisenb. W., Linke	16	237,50bzG
Breslauer Oelwerke	1	77,25G
do. Strassenbahn	14	174,60G
Cement-Bau-Ges. Berl.	0	210,50G
Charlottb. Wasserwerk	12 1/2	267,50G
Chem. Fabr. Schering	12	231,00bzG
Chemn. Masch. Zimm.	14	146,30bz
Dessauer Gas	13 1/2	215,25G
Deutsch-Am. Werkz.	10	103,50G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	28	284,00G
Dtsche Jutespinnerei	10	128,25G
Elberfeld. Farbenfabr.	18	294,75G
Erdmannsdorf. Spinn.	4	65,50G
Freund Masch. konv.	21	364,00G
Görlitzer Eisenbbed.	18	232,75G
Hagener Gussstahl	6	90,50G
Hansa, Dampfschiff.	14	156,00bzG
Harburg-Wien Gummi	12	257,00bzG
Harkort St.-Pr. konv.	6 1/2	102,00bzG
do. Brückenb. konv.	7	103,80bzG
do. do. St.-Pr.	8	— —
Hirschberger Masch.	7 1/2	106,50G
Keyling & Th. Eiseng.	7 1/2	131,00G
Köln-Müsener Bgw.	3 1/4	53,60G
do. conv.	6 1/2	87,10bzG
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	—	605,00G
La Veloce, Ital. D.	0	47,25bzG
Ludw. Löwe & Co.	24	350,00bzB
Mälzerei Wrede	6	102,25G
Magdeburger Baubank	4 1/2	100,50G
Magdeb. Strassenbahn.	10	168,25bzG
Maschin. Breuer	10	129,50G
Neuroder Kunstanstalt	8 1/2	123,00bzG
Nordd. Eiswerke	1	64,00G
Omnibus-Gesellschaft	13	210,50bzG
Oppeln Portl.-Cem.	12	126,00bzG
Orenstein & Koppel	20	182,00bzG
Passage	4	81,25G
Sangerhäuser Masch.	22 1/2	295,75G
Saxonia Cement	14	121,50bzG
Schäffer u. Walcker	3	71,00G
Schlesische Cement	17 1/2	159,00bzG
Schwartzkopff	14	208,50bzG
Siemens, Glas-Industr.	17	228,00G
Siemens & Halske	10	159,60bzG
Stettiner Cham. Didier	30	33[illegible],50bzG
Sudenburg. Maschin.		86,50bzG
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	191,75G
Vereinsbrauerei Artern	6 1/2	102,50G
Westf. Draht-Industrie	11	146,75bzG
do. Union konv.	16	— —
do. 6% St.-Pr.		— —
Wittener Guss	18	200,00bzG
Wilhelmshütte conv.	12	117,00bzG
Zuckerfabr. Fraustadt	9	161,10bzG

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Mainz-Ludw. 75, 76, 78	4	— —
do. v. 1890	3 1/2	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	85,50G
Dortmund-Gronau E.	8 1/2	161,50G
Marienb.-Mlawkaw	5	113,00bzG
Ostpreuss. Südbahn	5	— —

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. v. St. gar.	3	— —
do. Mittelmeerb. stfr.	4	92,25bzG
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	— —
do. Ergänzungsn.	3	84,10G
do. Gold-Pr.	4	98,00G
Oesterr. Lokalbahn	4	94,75bz
do. Nordwestbahn	5	— —
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	67,60G
do. Obligationen	5	101,70G
Ung. Nordostb. Gold-O.	4 1/2	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4 1/2	98,40G
Iwangorod-Dombr. gar.	4 1/2	101,00G
Kosl.-Woronesch Obl.	4	95,00bzG
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	95,60bzG
Mosco-Kiew-Woron	4	94,90G
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	— —
Mosco-Smolensk	5	95,00bzG
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	95,20bzG
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	95,60B
Rybinsk-Bologoye	4	94,90bz
Russ. Südwestbahn	4	96,40G
Transkaukasische	3	— —
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	— —
Wladikawskas Oblig.	4	— —
do. unkdb. b. 1906	4	95,00bzG
Manitoba rz. 1933	4 1/2	112,50bzG
Northern-Pac. I. b. 1921	6	— —
do. Pref.	4	102,90G
do. Gen. Lien.	3	64,80B
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	— —
Central-Pacific	5	97,60G
Anatol. I. 2040 M.	5	96,40bzG
„ II. 2640 M.	5	98,25G
Macedonische G.-O.	3	55,00bzG
Portug. Eisenb. O. 1886	3	63,25G
do. 1889	4 1/2	82,00G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	5	130,00G
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	6 1/4	— —
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	90,10G

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	15	— —
Böhmische Nordbahn	7 1/2	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6 3/4	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	94,00G
Lemberg-Czernowitz	6 3/4	— —
Oesterr. Nordwestb.	5 3/4	— —
do. B. Elbethalb	6 1/4	— —
Südösterreich (Lomb.)	2/5	26,25bzG
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9 3/8	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	26 1/4	— —
Gotthardbahn	6	139,50G
Ital. Meridionaux	6 2/5	— —
Lüttich-Limburg	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9 3/5	147,25G
do. Nordostbahn	4 1/2	— —
do. Unionbahn	4 1/4	81,75G

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	99,10G
D. Gr.-K.-B. IV. rz. 110	3 1/2	98,25G
do. V. rz. 100	3 1/2	92,00G
do. VI. unkb. b. 1900	4	98,80G
do. VII. unkb. b. 1903	4	99,00G
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3 1/2	91,60G
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	100,00G
Deutsch. Grundsch. Obl.	4	98,20bzG
do. do. V./VI.	4	99,00bzG
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	98,25G
do. I. u. Ia. conv.	4	98,25G
Hamb. Hypothek.-Pfd. S. 251-310 unk. 1905	4	100,00bz
do. unk. bis 1900	4	98,75bz
do. S. 301-330, unk. 1908	3 1/2	92,50bz
do. S. 46-190, uk. 1905	3 1/2	91,00bz
do. alte u. con.	3 1/2	90,75bz
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3 3/4	95,00G
do. do. II.	3 1/2	92,00G
Meininger. Hyp.-Pfdb.	3 1/2	91,50bzG
do. II unkdb. bis 1900	4	99,00bzG
do.	3 1/2	92,00bzG
do Präm.-Pfdbr.	4	129,20G
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	97,90G
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	98,10G
Ostpreussische	3 1/2	99,90B
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	97,60bzG
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	98,25bzG
Posensche	4	99,90G
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	113,75G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	107,60G
do. XIII. rz. 100	4	98,75G
do. XIV. ukb. 1905	4	99,00G
do. XV. ukb. 1904	3 1/2	90,90G
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1900	4	98,60bzG
do. do. 1900	3 1/2	90,00bzG
do. do. 1906	3 1/2	90,70bzG
Pr. Hp.-A.-B. VII-XII	4	97,70bzG
do. do. XV-XVIII	4	98,70bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3 1/2	91,10G
do. XVIII ukdb. 1908	3 1/2	100,00B
do. XIX ukdb. 1909	4	100,00B
do. XX u. XXI uk. 1910	4	100,00G
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3 1/2	94,00G
do. „ „ b. 1908	4	100,00G
do. Comm.-Obl. b. 1907	3 1/2	93,00G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	— —
Rh.-W. Bder., I. III. V., ukb. b. 1905.	4	98,25G
„ II. u. IV., b. 1904	3 1/2	90,10G
„ VI., ukdb. 1908	3 1/2	91,00G
„ VII., unkdb. 1908	4	99,60G
Sächsische	4	101,00G
do.	3 1/2	91,50G
do.	3	91,50G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	3 1/2	— —
Rentenbr. Pommersche	4	100,60G
Rentenbr. Posensche	4	100,30G
Rentenbr. Preussische	4	100,30G
Rentenbr. Sächsische	4	100,40B
Rentenbr. Schlesische	4	100,40G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	2	102,00bzG
Arenberg Bergwerk	75	— —
Baroper Walzwerk	0	127,00bzG
Berzelius	6	103,10bzG
Bismarckhütte	19	252,00bzG
Concordia-Bergwerk	21	290,00bzG
Consolidat. Bergw.-G.	25	— —
Consol. Marie	4	77,00bzG
Duxer Kohlen kon.	9	179,10bzG
Gelsenkirch. Gussstahl	14	148,50bzG
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	25	148,50bzG
Inowrazl., Steinsalzb.	4 1/2	74,75G
Kattowitzer	14	203,30bzG
Königin-Marienhütte	5	80,90bz
Leopoldsgr. Edderitz	6	97,30bzG
Luise Tiefbau konv.	0	76,00bzG
do. do. St.-Pr.	4	120,00bzG
Magdeburg.-Bergwerk.	35	— —
Marienhütte Kotzenau	5	89,50bzG
Mend. & Schwert. St.-Pr.	6	126,00bzG
Niederl. Kohlen	7	119,40bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	16	165,00bzG
Schlesisch. Zinkhütten	27	399,75bz
Stadtberger Hütte	11	168,00bzG
Wurm-Revier	7 1/2	127,70bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges.

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	98,60bz
Aschersleb. Kaliwerke	4	97,00G
Bochumer Gussstahl	4	— —
Dessauer Gas	4 1/2	105,90G
Dortmunder Union	5	110,50G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3 1/2	94,50bzG
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Laurahütte	3 1/2	89,00G
Naphta-Obligationen	4 1/2	— —
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	93,90B
v. Tiele-Winkler	4	— —
Zoologischer Garten	4	99,00G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	8 3/8	145,50G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8 1/2	147,00G
Börsen-Handelsverein.	7 1/2	— —
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	91,80G
Cöln W. u. Komm.	6	101,60G
Danziger Privatbank	7	— —
Deutsche Grundschuld	7	123,50G
do. Effekt.-B. (Hahn)	8 3/4	119,75bzG
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6 1/2	115,50G
Dresdener Bankverein	8	114,25bzG
Essener Kredit	8 1/2	138,50bzB
Gothaer Privatbank	7 1/2	130,50G
do. Grundkreditb.	7	121,75G
Hamburg. Hypoth.-B.	8	149,25G
Königsberg. Vereinsb.	6 1/2	113,30G
Leipziger Bank	10	157,50bz
Lübecker Kommerzb.	8	134,25G
Magdeburger Privatb.	6	104,00bz
Nordd. Grund-Kredit.	5	89,75G
Pr. Hyp.-B. (Spielb.)	6 1/2	129,40bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	6 1/2	114,50bzG
Realkredit-Bank	—	12,50G
Rheinische Bank	9	97,75B
Wilhelma, Mgd Allg. U.	14 1/2	985,00G

Leipziger Börse, 30. August.

Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	5000 4000	82,45G
3	do.	1000	82,45G
3	do.	500	82,45G
		Thlr.	
3%	Staatsanl. 1855.	100	89,00G
3 1/2	do. 67 kv. 4%	500	95,30B
3 1/2	Landrentenbr.	500	94,00G

Zf.		M.	
4	Mansf. Gew. 1882		97,50G
4	do. 1879		97,50G
4	do. Em. 1875		97,50G
3 1/2	Stadtobl. 1884 konv.		93,70G
3 1/2	do. 1876 konv.		93,70G
3 1/2	Altb. Landoblig.	1000	94,75G
3 1/2	do. do.	500	94,75G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
15	Aussig-Tepl. 500 fl.	303,00B
7 1/2	Böhm. Nordbahn	139,00G
14 4/7	Buschtiehrad. Lit. A.	— —
13	do. do. B.	270,00B
10 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6 3/4	Graz-Köflach.	127,30G
2 3/4	Marienburg-Mlawka	72,50B

Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.	
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —
6	do do. B.	— —
5	Marienburg-Mlawka	74,50G

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	180,00G
9	Dresdener Bank	145,50G
7 1/2	Gothaer Privatb.	131,50B
10	Leipziger Bank	156,00G
8	do. Hypoth.-B.	133,75B
7	do. Kred.- u. Sparb.	118,50G
7 1/2	Sächs. Bank	132,50G
7	Zwickauer	— —

Div.	Industrie-Papiere.	
14	Chemn. Werkz. (Zim.)	146,00G
10	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schldvschr.	99,00G
0	Dörstewitz-Rattm.	— —
9	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	114,75G
22	Geraer Jutesp. u. W.	260,00B
12	Germania (Schwalbe)	134,00B
39	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	700,00B
73 1/2	do. do. Pr.-A. I	1200G
69	do. do. do. II	1103G
0	Hallesche Str.-B.	— —
5 1/2	Kette Elbsch.-G.-Akt.	76,00G
6 1/2	Körbisd. Zuckerfb.	120,50G
5 2/3	Leipz. Baubank	104,00B

Div.		
5 1/4	Leipz. Elektr.-Werke	116,00G
4	do. elektr. Strassb	95,00bzG
8	do. Gr. elektr. Strassb	161,50G
10	do. Bierbr. Reudn., v. Riebeck & Co.	204,00G
12	Lpz. Kammgarnsp.	164,75B
12	do. Malzf. Schkeud.	160,50G
10	do. Wollkämmerei	32,00bzG
100 M	Mansfelder Kuxe	1080G
11	Portl.-Cement Halle	119,00B
2	Sächs. Kammg.	— —
7	Sächs. M.-F. (Hartm.)	145,75B
16	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	185,50G
15	Thür. Gasges. Spz.	218,00B
15	do. Stamm-Pr.	— —
8	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
8	do. St.-Prior.	— —
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	144,00G
—	do. do. Oblig.	96,00G
8 1/2	Zuckerfabr. Glauzig	129,00G
48 1/4	Zuckerraff. Halle	136,00G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3 1/2	Aussig-Teplitzer	88,60G
4	Böhm. Nordbahn	—
5	do. do. Gold	97,60G
4	Buschtiehr. 1896 (stfr.)	93,80G
4	do. do	93,70G
5	do. Em. 1868/71/72	— —
4 1/2	do. Gold	73,00B
5	Dux-Bodenbach 1871	101,00G
5	do. Em. 1874	— —
5	do. do.	99,00G
4 1/2	Craz-Köflacher	101,00G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	— —
4	Kaschau-Oderberg	— —
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	

(Mit Unterhaltungsblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000831019/fragment/page=0004
DFG